

Geheimtätigkeit nachmitt. mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis monatlich 60 Pf. vierteljährlich 1.50 Mk. jährlich 3.00 Mk. (einschl. Postgebühren).
 Die **„Neue Welt“** (Unterhaltungsbeilage), wird die Post stets beifolgt, kostet monatlich 10 Pf. vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
 Telegramm-Adresse: Volkshalle Halle/Saale.



Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Saalkreis-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Bot 2 Cr

Expedition Geisstr. 21, Bot part. 1

Infektionsgebühr
 beträgt für die Ursprungskasse 50 Pf. für Wohnungskasse 30 Pf. für Wohnungs- und Infektions-Kasse 10 Pf. Im rezeptionsfreien Falle wird die Stelle 75 Pfennig.

Interesse
 für die 1889 Nummer 10000 Pf. für die 1900 Nummer 10000 Pf. in der Expedition aufgegeben.

Eingetragen in die Postverzeichnisse unter Nr. 7569.

Ein Urteil des Halle'schen Magistrats.

Es feiern seit den Stadterordneten der Jahresberichte des Magistrats auf das vergangene, mit Ende März abgeschlossene Geschäftsjahr vorgelegt worden. Dem Umfang nach beruht der Bericht bei 316 Seiten um vier Seiten hinter dem Bericht des Vorjahres zurück. Dem Inhalte nach ist er ein treues Abbild seiner Vorgänger. Er ist also ebenso vollständig, wie jene, mit zum Teil überflüssigen Ziffernwerk, welches die Vermuthung an sich nicht in Darlegungen verbindet. Mit breiterer Ausführlichkeit wird manches behandelt; feilenlange Tabellen geben Auskunft über nebensächliche Dinge, während über wichtige Fragen und Stellenfragen hinweggegangen wird. Im Laufe der weiteren Abhandlungen über die einzelnen Kapitel des Berichtes wird sich Gelegenheit finden, diesen Mangel durch Beispiele zu beheben.

Da der vorliegende Bericht der erste ist, welcher nach Vollzug der Eingemeindung von Giebichenstein, Trotha, Kröhwitz und Gumpzin zu erstatten war, hätte erwartet werden müssen, daß der Magistrat sich in den einleitenden Bemerkungen über die Folgen verbreite, die nach finanzieller, wirtschaftspolitischer und verwaltungstechnischer Seite sich aus der Erweiterung des Verwaltungsgebietes ergeben haben. Nichts davon ist zu finden! Kaum daß bei einigen der Kapitel eine laie Bemerkung einstreift worden ist. Nicht einmal Vergleichszahlen mit den früheren Jahren sind in allen Kapiteln angeführt worden, so daß die Ergebnisse des letzten Jahres in der Luft stehen und der Leser nicht weiß, welchen Einfluß die Eingemeindungen auf die Entwicklung der Verhältnisse ausüben. Einmal findet sich einleitend anderwärts die Einleitung zum Bericht eine Darlegung, die den Magistrat in seiner ganzen Höhe als getreue Widerspiegelung des Kapitalismus und in seiner ganzen verführerischen Nützlichkeit bei Beurteilung der sozialen Fragen zeigt. Nachdem nämlich ausgeführt worden ist, wie in den verschiedenen Branchen die Geschäftslage sich im Laufe des Jahres gehalten habe und daß namentlich die Maschinenindustrie ihre Produktion habe einschränken müssen, sagt der Magistrat wörtlich:

„Die Arbeiterverhältnisse fingen an, unter dem wirtschaftlichen Niedergange zu leiden; um so mehr mußte man sich wundern, daß die Sozialdemokratie in der Stadt vor sich langdauernde Arbeitslosigkeit, welche sogar während des arbeitslosen Winters sich durchgeführt wurden und, wie vorauszu sehen war, mit einer Niederlage der Arbeiter endeten.“

Es ist jenseit in der getriggen Stadterordnetenfassung von einem unfer Parteifreunde darauf aufmerksam gemacht worden, daß der Vorfall, die Sozialdemokratie habe die beiden erwähnten Streiks herbeigeführt, in seinem ganzen Umfange eine absolute Unwahrheit enthält, und wir fügen hinzu, daß eine ungenügende Verlässlichkeit des Berichterstatters dazu gehört, eine solche Behauptung aufzustellen, nachdem dieser ein Jahr lang in der Presse aller Parteien, in unmaßhaltigen Verammungen, in selbst im Stadterordneten-Sollennum unter

Beifall des Magistrats die Ursachen der Streiks auf gründlichste erörtert worden sind. Wir würden einen noch wesentlich schärferen Ausdruck für eine solche Behauptung des Magistrats wählen, wenn wir uns nicht in den Schranken der Strafslosigkeit halten wollten. Wenn ein stumder Philister, dessen Hirn vom Biernebel eingehüllt ist, auf der Bierbank eine solche Meinung laut werden läßt, dann geht man darüber hinweg. Wenn aber in einem antiken Bericht ein wirtschaftlicher Vorgang in dem Maße dargestellt wird, wie es der Magistrat hier thut, dann hört einfach die Weltgeschichte auf; dann fragt man sich: Ist der Magistrat wirklich so unwissend, so jeder Fähigkeit bar, einen objektiven Thatsachenzustand aufzufassen, oder liebt er sich nur so?

Jedes Kind weiß nachgefragt, daß der Mauerstreik durch einen schmachvollen Vorkbruch seitens der Unternehmer provoziert worden ist und daß der Maurer, ehe sie in den ungenügenden Streik traten, alle Mittel zu einer friedlichen Lösung angewandt haben. Und jetzt kommt der Magistrat in seinen Jahresberichte und behauptet sich und fr—, daß die Sozialdemokratie habe den Streik herbeigeführt!

Die Sozialdemokratie ist wirklich nicht von der Art, daß sie die Verantwortung für ihre Handlungen ablegt. Wie wir den Mut der Ueberzeugung haben, so haben wir auch den Mut, die Verantwortung für alles auf uns zu nehmen, was namens der Partei und nach deren Befehlen ausgeführt wird. Hätte die Sozialdemokratie den Mauerstreik in seinem Anteil befohlen. Als Dürckeburger wird zwar gewisse andere Leute und Parteien befaßt, nicht aber die Sozialdemokraten. Aber mit dem Mauerstreik und dem Ausbruch der Zeinleker hat die Sozialdemokratie genau so viel zu thun wie der Magistrat. Doch nein! Sie hat weniger mit diesen Streiks zu thun als der Magistrat, auf den vielmehr ein großer Teil der Schuld fällt. Hätte der Magistrat nicht die Streikfaktion in seine Verträge aufgenommen, würde viele andere auf frische Magistrate diese Artikel und abgelehnt haben; hätte er seine Polizei nicht dazu herangezogen, den Streikführer und Streikbrecher in auffälliger Weise zu fesseln, hätte er seinen persönlichen und amtlichen Einfluß geltend gemacht, den brutalen Vorkbruch der Unternehmer zu hindern oder wenigstens später auszugleichen, hätte er, wie es seine Pflicht als Hüter der öffentlichen Wohlfahrt war, sich auf Seite des verletzten Rechts gestellt, dann wäre der Streik entweder ganz vermieden oder doch nach kurzer Zeit zu gunsten der verletzten Arbeiter beendet worden. Statt dessen kommt jetzt der Magistrat daher, stellt sich auf offenen Markt, nimmt die Maske des zu Tode betäubten Arbeiterfreundes an und schreit: „Ihr armer Maurer und Steinleger; laßt Euch hüthig nicht werden von der ruflosen Sozialdemokratie verführen und ins Unglück führen.“

Man sieht, der Magistrat hat nicht ohne Erfolg Gebrauch gemacht von seiner Freilassung im Stadterrat! Aber man braucht sich darüber nicht zu erregen; es ist ja unser Magistrat, der Halle'sche Magistrat, der das schreibt; derselbe Magistrat, über dessen Sinn und Sitten ja das vorige Sonntag verbreitete Flugblatt einige Felle Besage bebringt; derselbe Magi-

strat, dessen Oberhaupt, der Oberbürgermeister Staube, in der Stadterordnetenfassung am 13. Mai dieses Jahres es fertig brachte, zu verlangen, es solle der Heizwert der von verschiedenen Gruben bezogenen Kohlen nicht öffentlich bekannt gegeben werden, weil das bei den Grubenbesitzern auf Widerstand stoßen dürfte, da deren Interessen dadurch beeinträchtigt würden; es genüge, wenn die kalorimetrischen Messungen der Kohlen in einem geheimen Kommissionsamt mitgeteilt werden. — Eine solche Anmaßungsweise entwarf nicht man kaum dann überhaupt nicht mehr und versteht sogar, daß ein solcher lächerlicher Beamter keine Leistung mit 15000 Mk. Jahresgehalt für noch nicht genug bewertet hält, sondern 17000 Mk. verlangt.

Wenn ein so gearteter Magistrat seinen Jahresbericht erstattet, dann darf man den Maßstab nicht zu hoch anlegen, und diese Selbstbeschränkung ist auch nicht bei Befredung des vorliegenden Berichtes, dessen einzelne Kapitel in weiteren Artikeln behandelt werden sollen.

Im Kampf gegen den Volkswunder.

Wie dem **Jolliaris** befristigte sich der Gesamtverband der nationalliberalen Partei, der am Sonntag in Berlin zusammengetreten war. Es wurde eine Resolution gefaßt, welche der Erwartung Ausdruck giebt, daß der Jolliaris-Gewinn in der Weise verabschiedet werde, daß die Landwirtschaft für ihre Kriegskosten in notwendigen höheren Anteilen findet, das hierbei aber die Grenzen eingehalten werden, welche den Abgleich langfristiger Handlungsbeträge ermöglichen.

Graf Rosjadowitsch will sich bei Beratung des Jolliaris in Hintergrund halten. Wie dem **L.A.** aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, wird nicht das Reichstag des Jünners, sondern das Reichstagskomitee in erster Linie die verbündeten Regierungen im Reichstage bei den Jolliaris-Handlungen vertreten. Die Vertretung der landwirtschaftlichen Teile des Jolliaris vor dem Reichstag wird in erster Linie den Landwirtschafts-Ministern der Einzelstaaten obliegen.

Tagesgeschichte.

Halle 29. Oktober.

Der Kaiser thut alles.

Unter dieser Schirmherrschaft schreibt die dem nationalsozialen **Baron Rammann** herausgegebene Zeit wie folgt:
 „Der Kaiser giebt der Universität den Professor **Wolff**, er giebt dem Friedrichshain seinen Bismarckentwurf, er läßt nicht oberer Kriegsheer, oberer Vertreter der auswärtigen Politik, oberer Richter von Industrie, Handel und auch Landwirtschaft, oberer Richter der evangelischen Landeskirche, nein, auch oberer Wissenschaftler und oberer Kaufmann. In seinen Füßen sitzen **Ares, Athene, Poseidon, Apollo** und alle Muten. Ein auf alle Gebiete und macht alle anderen Überleistungen zu „Konditionen“. Aus der Vergangenheit steigt das französische Wort empor: **Leut!** Gest! mal! Das hat aber keine ungeheure Gefahr in sich. Niemand wird gerade um im

Arbeit. (Nachdruck verboten.)

Roman in drei Büchern von **Emile Zola**. Aus dem Französischen überetzt von **Leopold Rosenzweig**.

Die junge, fröhliche, siegreiche **Vieille** führte die Baare, die Familien, die ganze Stadt der vollkommenen Eintracht, dem einbittigen Geist entgegen. Und da jede Seite ein neues, von Wein umgebenes Häuschen den Boden umwachsen ließ, ergoß sich die Luft der neuen weichen Wärme unablässig immer weiter, erreichte das alte **Bennet** und schenkte es von Zeit lang den drei alte, idyllische Viertel, in denen elenden Kitten die Arbeiter jahrhundertlang zusammengepackt und gequert hatten, niedrigeren und verdunkelten und hatte breiten, mit Dämmen besetzten und von schönen Säulen eingefassten Straßen Platz gemacht. Auch das bürgerliche Viertel vor ihm schloß, neue Straßenzüge waren durchzogen worden, die alten Gebäude der Antike, die des Mittelalters, die des 17. Jahrhunderts wurden, zum Teil erweitert, zum Teil anderen Zwecken verwendet. Noch die uralte Kirche stand noch. „Nun und bausällig, inmitten eines kleinen, hohen Platzes, auf welchem Grün und Unkraut wuchs. Überall machten die alten bürgerlichen Gebäude, die Kirchen, brüderlicher und geistlicher Bunt, die von allen Seiten frei in den Himmeln standen, in welchen sich die Stadt allmählich verbandelte, und deren jedes von reichlicher Beleuchtung erhellt und von frischem, klarem Wasser durchfloss. Die Zukunft stand vor ihm zur Gegenwart geworden, eine sehr große, schöne, blühende Stadt, deren sonnengehüllte Straßen sich immer mehr verlängerten und sich nun schon bis an die selber der fruchtbarsten Normanne erstreckten.

III.
 Es vergangen noch acht Jahre, und die **Vieille**, die die Baare vereinigt hatte, die sieghafte und fröhliche **Vieille**, die in jedem Sinne blühende Kinder aufzueigen, in denen die Zukunft heraustrat. Mit jeder neuen Generation verbreitete und befestigte sich die Herrschaft der Wahrheit, der Gerechtigkeit und des Friedens unter den Menschen.

Lucas, der nun schon fünfundsiebzig Jahre zählte, fühlte sich mit dem zunehmenden Alter um so weniger und unger in den Kindern hingezogen. Nun, da der Stadterbauer und Völkerehrwürdiger, der in ihm lebe, die Stadt seines Ideals aus dem Boden erziehen sah, befestigte er sich hauptsächlich mit den feimenden Generationen, wandte sich den Kindern zu, widmete ihnen alle seine Zeit, im Hinblick darauf, daß in ihnen die Zukunft lag. Sie und die Kinder ihrer Söhne, und mehr noch die Kinder dieser Letzteren würden eines Tages das hochentwickelte, weite Volk bilden, welches seinen Traum einer nur von Gerechtigkeit und Güte beherrschten Menschheit verwirklichen sollte. Die reifen Menschen können nur zum geringen Teil von den Fertigkeiten und Bemühenen befreit werden, in deren Stunde der Menschensinn sie schließt. Daher muß man auf die Kinder wirken, muß die uralten Ideen bei ihnen im Keime erwecken, damit sie dem ihnen unvorstellbaren Entwicklungsbetrieb innewohnen folgen und sich zu vollkommenen Weisen umgestalten können. So mußte jede Generation um einen wertvollen Schritt vorwärts gebracht, durch jede mehr Wahrheit festgestellt, mehr Glück und Frieden verbreitet werden. Und dieses mußte durch mit ihnen guten Willen zu tun, die Kinder leiten die stärksten und siegreichsten Eroberer seines kleinen vorwärtsdringenden Volkes.

Bei den großen Morgenempfindungen, die **Lucas** zweimal wöchentlich durch seine Schöpfung machte, widmete er daher das meiste seiner Zeit und seines Herzens den Schulen und auf den Straßen, wo die ganz kleinen behilft wurden. Er begann gewöhnlich bei ihnen, ehe er sich in die Besonderen der **Wagnere** begab, er genoss sich in der ersten Morgenstunden die Freude über die fröhliche, in Gesundheit blühende Jugend. Da er jede Woche andere Tage für seine Lebenswunder- und Ermutigungswunder wählte, wurde er nirgendso erwartete, erziehen er immer überausend inmitten der lärmenden kleinen Welt, wo alle ihn als einen fröhlichen und guten Großvater begrüßten.

An einem prächtigen Frühjahrs morgen wandte alle **Lucas** seine Schritte den Schulen zu, um seinen Kindern, wie er sie nannte, wieder einen Besuch abzustatten. Die Straßen der **Normanne** fielen in einem Goldregen durch das Laub der Bäume, und **Lucas** ging langsam durch eine der Alleen dahin, als er, an dem von den **Boisgeln** benannten Hause vorbe-

kommend, durch eine wohlbekannt, liebe Stimme aufgehalten wurde.

„Zusammen, die ihn hätte herantommen sehen, war bis zur Gartehtür geeilt und hatte ihn angestarrt.“

„Ach, lieber Freund, ich bitte Sie, kommen Sie auf einen Augenblick herein. Der arme Mann hat wieder einen Unfall bekommen, und ich bin sehr in Sorge seinemogen.“
 Sie sprach von **Boisgeln**. Eine Zeitlang hatte er zu arbeiten verjährt, unbehaglich in seiner Unfähigkeit inmitten dieses von der Arbeit aller seiner Bewohner stürrenden Bienenkorbes. Fragen und Reiten genötigten nicht mehr, um seine Zeit auszufüllen, und seine Unfähigkeit lastete schwer auf ihm. So hatte ihm denn **Lucas**, aus Zusammens Furcht und um seiner erpöckten Annehmlichkeit in einem anderen Vorhaben zu leisten, eine Art **Reisekosten** in den **Gesellschaftsmaßgaben** anvertraut, wo er eine nur wenig Zeit in **Antrieb** nehmende Lebenswunderstätigkeit auszuüben hatte. Aber der Mensch, der nie etwas mit seinen beiden Händen geleistet hat, der Nichtsthuers von Geburt, hatte keine Macht über sich, kann sich in keine Regel, in seine Methode mehr fügen. **Boisgeln** mußte kalte erkennen, daß er zu einer fortgesetzten Beschäftigung unfähig war. Seine Gedanken verwirrten sich, seine Glieder verweigerten den Gehorsam, er wurde von Schlafsucht, von vollkommener Enttäuschung befallen. Allmählich ließ er wieder in die **Veere** seines früheren Lebens zurück, in das vollkommene Nichtsthum, womit er stets nutzlos seine Tage verbracht hatte. Nur fehlte ihm jetzt das **Verdauungsmittel** des **Vurus** und der **Vergnügungen**, und eine ungeheure, entsetzliche **Qual** überlief ihm, die durch nichts unterbrochen wurde. So lebte er denn dahin und alterte in stumpfsinniger Betäubung über all die unerhörten Dinge, die sich ringsum um ihn begaben, und die auf ihn wirkten, als ob er auf einen anderen Planeten gefallen wäre.

„Hat er Anfälle heutiger Erregung?“ fragte **Lucas**.
 „Nein“, antwortete **Zusammen**. „Er ist nur sehr still und ideel, und ich bin nur deshalb so besorgt, weil sein **Wahn** ihm wieder erloht hat.“
 Der **Geist** **Boisgeln**s hatte sich in letzter Zeit verändert. Von früh bis abend schlich er herum, gleich einem Phantom der Trägheit, trat bleich und verfiel durch die wimmelnden Straßen, durch die lärmenden Schulen, durch die dröhnenden Werkstätten, bei jedem Schritte in Gefahr mitgeteilen und



bedacht hat, zu wenig tauglich zu sein. Wir halten, das Verdienst Wilhelm II. für eine Notwendigkeit, aber in diesem Zeitalter darf nicht die sonstige Regierungskraft im deutschen Volke erkranken. Der Kaiser vertritt die Gesamtion in ihren Selbstbestimmungen. Dazu legt das Volk Mannhaftigkeit und Geldvertrauen in seine Hände. Aber für Ministerien und Stadträte hat man bisher das Geld nicht mit der Rücksicht, daß nur ein Wille regieren sollte. Selbst wenn der Kaiser in Beurteilung des Brunnens und des Herrn Spohn sachlich Recht haben sollte, was möglich, aber keineswegs sicher ist, so verliert das Kaiserium viel durch Anspannung seiner Autorität für kleine und traurige Fälle.

Baron Rammann ist überzeugter Monarchist. Die Hauptaufgabe seiner „Sendung“ hat er stets darin gesehen, die Arbeiterklasse der Monarchie wieder zurückzugewinnen. Er scheint jetzt ein wenig wandelnd geworden zu sein in seiner Prophetenüberzeugung!

1500 Arbeitslose versammelten sich am Freitag im Dresdener Gewerkschaftshaus, um über ihre Lage zu beraten. Nach längerem Auseinandergeringen wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heutige, von 1500 Arbeitslosen aller Berufe besuchte Versammlung erklärt, daß sie den Grund der herrschenden Arbeitslosigkeit in der kapitalistischen Produktionsweise der kapitalistischen Gesellschaft erblickt.“

Die Versammlung protestiert mit größter Entschiedenheit gegen die kapitalistische Gesellschaft, welche die Schuld an der überhand nehmenden Arbeitslosigkeit und dem daraus entstehenden Elend von mehr als 3000 Arbeiterfamilien in Dresden trägt.“

Die Versammlung fordert von der kapitalistischen Gesellschaft Arbeit und Brot. Sie richtet an die Vertreter der Arbeiter in der Dresdener Stadtverordneten-Versammlung das Ersuchen, eine schließliche Interpellation an den Magistrat zu richten, welche Mittel dieser zur Vinderung der Arbeitslosigkeit zu ergreifen gedenkt.“

Die Versammlung ermahnt und fordert, daß nach dem Vorbild anderer Städte auch der hiesige Magistrat an die Vornahme von Notharbeiten noch in diesem Winter herantreten wird.“

Ein kollektiver Rat. In einem Pariser Blatte berichtet ein Korrespondent über ein Interview mit dem Berliner Bürgermeister Kirchner in Sachen Kaufmann. Demnach soll Kirchner erklärt haben, er könne selbstverständlich nicht wissen, wie der Reichstag des Ministers des Innern in Sachen Kaufmann lauten werde. Wenn aber, was doch das Wahrscheinliche sei, der Minister es ablehnt, den Oberpräsidenten zu rekrutieren, so ist ein Ende des Konflikts und somit der Bürgermeisterei in die weite Ferne gerückt und sei gar nicht abzusehen. Die einzige mögliche Lösung wäre dann ein freiwilliger Verzicht des zweiten zum Bürgermeister ernannten Stadtrats Kaufmann, aber es sei wenig Aussicht vorhanden, daß Stadtrat Kaufmann diesen Schritt thun werde.

Der Kritiker will beweisen, daß er sich zum königlich preussischen Hausminister qualifiziert.

Das hohle Wort des Herrschers. Die Hofintendantin von Berlin hat erklärt, daß sie die Worte in Göthes „Emma“: „Und diese nicht ein hohles Wort des Herrschers, nicht ihr Gemüth, nie getrichen hat. Herr Watsons nur lasse sie zuweilen aus, weil er aus des Dresden so genobst hat. Dort sind sie getrichen.“ Es hat also die Dresdener Intendantin Vorlesung gehalten.

Verstorbener Sonnemann, der Verleger der Ref. Jg. vollendet heute sein 70. Lebensjahr. Sonnemann war in seiner Jugend Socialdemokrat und mauerte sich dann zum Volksparteier. Von 1871—84 trat er mit kurzer Unterbrechung Frankfurt im Reichstage. Bei der 1884er Wahl wurde der Kreis von unierer Partei erobert. Heute gehört er zu den sozialdemokratischen Kadavren.

Das Infolge der Erschießung des Rittmeisters von Kroyitz in letzter Zeit vielgenannte 11. Dragoner-Regiment in Gumbinnen wird nach der Angabe, Jg. von 1. April 1902 nicht mehr der 2. Division (Gerechtschere General v. Alten) in Jüterbog, sondern der 37. Division in Allenstein unterstellt sein.

Alle wegen Vergehens der Geheimdienste von der Throner Strafkammer verurtheilten Schüler des Gymnasiums in Kilmind am Freitag auf Verlegung des Provinzial-Schulkollegiums von der Anstalt vertrieben worden. Im ganzen haben 13 Pisaner die Anstalt verlassen müssen.

Von der Heberflöcker. Die der Meier Zeitung aus Gaderleben gemeldet wird, ist in Besitz die Planten- und Ziergarten mit 24 hundertjähriger Prist ausgeniesen worden. Man geht nach dem Meier Blatt nicht fehl, wenn man diese Ausdehnung mit einer neulich in Besitz abgehaltenen Veramm-

überannt zu werden. Er allein that nichts, während alle anderen im übertriebener Wohlthat der Thätigkeit sich regten und befreiten. Er hatte sich nicht acclimatieren können, seine Vernunft hatte sich unter der Einwirkung aller des Neuen um ihn herum gerührt, und er war allein inmitten dieses Volkes von Arbeitern müde war, wurde er von dem Weib erfasst, daß er der Gebieter, der König ist, auf dessen Gehalt alle die die Sklaven arbeiten und unermessliche Reichthümer zu Lage förderten, über die er nach seinem Willen, für seinen persönlichen Genus verfügte. Die alte Gesellschaft war zusammengefallen, aber der Begriff von der Herrschaft des Kapitals war in seinem Geiste aufrecht geblieben, und er war in seinem Größenwahn der übermächtig, der Gott-Kapitalist. Denn alle Kapitalisten der Erde gehören und der alle Weiden zu seinen Sklaven, zu unterwürigen Handlangern seines persönlichen Wohlgenusses gemacht hatte.

Lucas traf Sozelein auf der Schwelle der Thür, mit dem bekannten Cognat getrieben, die er auch jetzt noch auf seine Person verwenden wollte. Er hatte in der That, die er für die schön sein wollende Ged mit zierlichen Bewegungen, sorgfältig kultiviert, das Wohlwille im Auge. Nur der unsterbliche Blick, der schmale Mund verriet die innere Verwüthung. Einen Spaziergang in der Hand, den glänzenden Spindel auf dem Kopf, so war er im Begriff sein Haus zu verlassen.

Wie, schon auf den Beinen, schon in Bewegung? „riet Lucas ihm mit gemachter Gelehrtheit zu.“

„Ich muß wohl, bekehrter Freund,“ erwiderte Sozelein, nachdem er ihn eine Weile miträuchelt gemurmelt hatte. „Wie sollte ich ruhig schlafen, wenn mein Geld und die Arbeit aller meiner Leute mit Millionen täglich tröpfen und alle Welt mich betrügt? Ich muß meine Augen überall haben, muß allesorten selber zum Reden leben, wenn ich nicht hundertfach Eubertanten unterliegen wollen.“

Suzanne warf Lucas einen bekümmerten Blick zu. Dann sagte sie:

„Ich habe ihm gestoren, heute zu Hause zu bleiben. Was die Lucie?“

Sozelein unterbroch Suzanne mit lebhaftester Gendebewegung. Es handelt sich nicht bloß um die heute eintriefenden Summen, sondern um alle die sich aufgehängten Milliarden, die sich täglich durch neue Millionen vergrößern. Ich finde mich schon gar nicht mehr zurecht, ich weiß nicht mehr, was ich

lung in Verbindung bringt, in des der nun verstorbenen Abg. Johannsen gesprochen hat.

Kommt sie oder kommt sie nicht? Die Kanalvorlage nämlich, Verfallig ist nach der Nat.-Jg. noch nichts über den Zeitpunkt festgesetzt, an dem der Gegenstand dem Landtage wieder vorgelegt werden soll. Aber wiederum wird er bestimmt. Abwarten!

Keine monastische Demonstration. Am Sonnabend wurde in Altona der Genosse Thomas aus dem Gefängnis entlassen, wo er 6 Monate Gefängnis wegen Reichthumsbeleidigung verhielt. Zu seinem Empfangen hatten sich 3000 Parteigenossen vor dem Gefängnis eingefunden, die den Entlassenen mit Jubel begrüßten und ihn dann im Zuge geleiteten. Es war eine gewaltige Demonstration gegen die moderne Rechtspflege, die jedes scharfe Wort der Kritik an der gegenwärtigen Politik als eine Reichthumsbeleidigung auslegen geneigt ist.

Druck erzeugt Gegendruck! Je mehr die Germanisirungsbestrebungen der preussischen Regierung in Polen forciert werden, je größer die Drangsalierung der Polen, desto stärker der Widerstand, den diese dem Katholizismus entgegensetzen. Ein Mittel zur Germanisirung, für das ein Millionenfonds besteht, ist das Ankaufen und Verschlagen von polnischen Rittergütern und der Verkauf der Teile an deutsche Gutsbesitzer. Die Gefolge dieser Politik sind zwar nicht groß, immerhin aber groß genug, um den Polen erdrückend zu sein. Um zu polonisieren ergreifen sie dieselbe Maßregel. Es wird aus Polen gebildet:

„Eine von Polen begründete Parzellierungs-gesellschaft hat heute 4000 Morgen vom Rittergut Obergroß zu Ansticheln zu kaufen und zu bewahren, deren Güter in der Provinz Posen vom Staate erworben worden sind. Weitere große Anläufe sollen in Aussicht stehen.“

Am preussischen Osten wird der nationale Krieg noch lange andauern.

Deutsche Justiz. Wir lesen in bürgerlichen Zeitungen: Ein Anwalt namens Kretschmar füllte die Angeler Strafkammer mit beschuldigten Angeklagten und Staatsanwaltschaften. Der Angeklagte Kretschmar, welcher aus Dina wegen Mordhandlung von Schöleren, welche er der Schule zuzuführen brachte. Die Weisungnahme ergab, daß er die Kinder an den Händen zusammenband, sie an eine Schür abhingen, sich auf's Fahrdrack setzte und die Kinder neben sich herlaufen ließ. Während der Staatsanwalt drei Monate Gefängnis und Aberkennung der Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Aemter für drei Jahre beantragte, erkannte die Justizhof nur auf 26 Mark Geldstrafe!

Eine Kritik dieses Urtheils würde seine Bedeutung nur abschwächen.

Rebellion bei den Freisinnigen. In Eberfeld kam es vorige Woche zu einer freisinnigen Versammlung, die einberufen wurde behufs Teilnahme zu den Stadtverordnetenwahlen, zu stimmungsausgleichenden. Besonders heftig gestaltete sich nach einer Eberfelder Korrespondenz der Ref. Jg. die Debatte über einen von dem Kaufmann Lehmann und dem Chorführer der Intereffizienten Neuesten Nachrichten Ludwig gestellten Antrag, der dahin ging, den für den rheinisch-westfälischen Parteitag der Freisinnigen Volkspartei zu wählenden fünf Delegirten Eberfelds die Direktive mitzugeben, als Vertreter der Freisinnigen Volkspartei Eberfelds ihre schärfste Billigung darüber auszusprechen, daß die Parteigenossen in Remel-Verhandlung den sozialdemokratischen Kandidaten und für den konterrevolutionären Kandidaten gestimmt haben und daß die Parteileitung sich in diesem Wahlkampf absolut passiv verhalten hat. Ludwig betonte unter starkem Beifall der Mehrheit der Versammlung, daß alle Protokolle der Freisinnigen Volkspartei gegen den Brotmücker nichts anderes als **leeres Papier** sei, wenn in der Praxis für die Parteivertreter er geschickt würde. Der Antrag Lehmann-Ludwig wurde schließlich angenommen.

Eugen Müller giebt den Eberfelder „Neomoren“ heute in seinem Blatte die Antwort. Es sollten fünf sein, da es von Eberfeld nach Remel sehr weit sei und sie die Verhältnisse nicht kennen. Damit wird also zugegeben, daß in Remel die freisinnigen Prinzipien anders aussehen als in Eberfeld.

Wiederwahl eines Nichtbesitzigen. In St. Johann a. d. S. ist jetzt der Rechtsanwalt Dr. Wuth einstimmig zum Abgeordneten gewählt worden. Derselbe war bei der letzten Abgeordnetenwahl ebenfalls gewählt, aber nicht bekräftigt worden. Wuth ist ein einflussreicher Führer der Zentrumspartei im Saargebiet.

Noch ein Konjurirerstein. In der Kön. Volksz. erzählt jemand: Als ich vor Jahren einer Vorlesung des Faust im Schauspielhaus beiwohnte, deklamirte Wertheimhölzer mit hüßiger Stimme:

mit diesem kolossalen Vermögen anfangen soll. Ich muß es doch behalten, es nützlich anlegen, es überbewahren, wenn ich nicht allzu sehr befohlen werden soll. O, das ist eine Aufgabe, von deren Schwierigkeit Sie sich keinen Begriff machen können, und die mich erdrückt, mich unglücklich macht als den Verwalter der Armen!

Seine Stimme stürzte, und Thränen rannen über seine Wangen. Er war mitbedrückt, und Lucas, dem die ganze Umthätigkeit in seiner arbeitsamen Stadt ein Gnezel war, nicht sich gleichwohl tief bewegt.

„Ach, Sie könnten gleichwohl einmal einen Tag ausruhen,“ sagte er. „Ich würde an ihrer Stelle dem Hute Ihrer Frau folgen, würde hübsch zu Hause bleiben und mich an den Hofen um die Armen freuen.“

Wohlgefallen ich ihm wieder miträuchelt an. Dann sagte er, wieder einen freundschaftlichen, vertraulichen Ton annehmend: „Nein, nein, ich muß unbedingt fort. Mehr noch als die Überzeugung meiner Arbeiter und die Verwertung meines Vermögens liegt mir die Sorge schwer auf der Seele, daß ich nicht mehr, wo ich mein Geld aufbewahren soll. Denken Sie nur, Millionen und Millionen! Das nimmt schon so viel Platz ein, daß kein geschicktester Mann groß genug dazu ist. Da muß ich mich nun einmal umsehen, ob ich nicht irgendwo eine große, tiefe Höhle finde. Aber lassen Sie niemand etwas, kein Mensch darf eine Ahnung davon haben!“

Und während Lucas bestürzt aus Suzanne blinnte, die mit Mühe ihre Thränen zurückdrängte, benutzte Wohlgefallen die Worte, um an ihnen vorüber und fortzugehen. Mit noch immer trübem Gesicht erwiderte er die Frage und verwandte: Lucas mußte sich nun nachsehen.

„Ich verliere Ihnen, lieber Freundin, daß Sie unrecht thun, ihn so sich leicht zu überlassen. Ich kann ihn nicht begreifen, wie er so verloren überall umherstreift, ohne zu fürchten, daß es noch einmal ein großes Unglück mit ihm giebt.“

Zeit langem, John hegte er diese Besorgnisse, und nur die Geistesarbeit, die er dem Wirt, mit Suzanne begann zu machen. Nichts war ihm peinlicher als der Blick dieses in Kindheit zurückverfallenen Geistes, der seine Beobachtungen von Neidum und Luxus durch die emliche Arbeitsloht trug. Wenn er ihm begegnete, gleich einem letzten Worte der Vergangenheit, folgte er ihm mit den Augen und konnte lange den bekümm-

Die Kirche hat einen guten Wagen, hat ganze Länder aufgefressen, Und doch noch nie sich übergeben; Die Erde die allein, meine lieben Frauen, kann ungetreutes Gut verbauchen.“

Darauf soll nach dem Text des früheren großherzoglich westmährischen Kammerers und Ritters hoher Orden, Graf v. Wothel, Faust die Bemerkung hinzugeschrieben werden:

„Das ist ein allgemeiner Brauch, Ein Zug und König kann es auch.“ Doch diese Zwischenbemerkung — blieb aus! Vielmehr sah Wertheimhölzer ohne weitere Fort:

„Strich darauf ein Schwanz, Kett' und Ring, Als wären's eben Pfaffenring ...“

Der Einsender bemerkt dazu noch, daß sein einziger Berliner Kritiker, J. J. diese Streichung moniert habe. Wahrscheinlich werden diese Worte heute noch verdrückt.

Nach unserer Erinnerung hat bei der jüngsten Hausaufführung im hiesigen Stadttheater Herr Kunath die Worte:

„Das ist ein allgemeiner Brauch, Ein Zug und König kann es auch.“ ... auch nicht gesprochen.

Ausland.
Schweiz. Neutralitätsbruch und kein Ende. In St. Gallen treffen demnach sieben englische Dampfer ein, um 5400 von den Engländern aufgekauft Pferde nach Sibirien zu transportieren.

Frankreich. Ueber die Frage des Minimallohnes und des Achtundtags hat am Sonnabend der Bauminister Baudin mit dem Arbeiterschauspiel verhandelt. Der Minister hat seine Ueberezeugung ausgedrückt, daß eine gesetzliche Regelung dieser Frage möglich sei.

Der sozialistische Abgeordnete Bixiani und seine Freunde haben mit ihrem Besuche bei Waldeck-Rousseau Erfolg gehabt. Der Direktor des Blattes Liberte, Grandidier, wird von nun an als politischer Gefangener und nicht als gemeiner Verbrecher behandelt.

— Der Einfluß der Religionsgesellschaften auf den Unterricht wird mehr und mehr beschränkt. Schon durch das an sich recht mangelhafte neue Vereinsgesetz ist der Unterricht der Religionen fast eingeschränkt worden. Ferner hat das Generalkomitee der ministeriellen Sozialisten seine Deputierten beauftragt, der Kammer einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem es bei strenger Strafe verboten sein soll, Kindern irgend welcher Religionsunterricht zu erteilen, wenn nicht die Eltern und Zustimmung der Eltern vorliegt.

Der Gemeinderat von Kurere hat einen Antrag angenommen, wonach den Kongregationen jede Unterrichtsverteilung unterlagt wird. Ähnliche Vorschläge sind auch von anderen Gemeinderäten angenommen worden.

Belgien. Das Maulkorbgesetz, nach welchem der Vorsitzende der Kammer ermächtigt wird, einen Abgeordneten aus dem Sitzungssaal entfernen zu lassen und zu einer Geldstrafe von 200 bis 1000 Francs zu verurtheilen, ist am vorigen Mittwoch von der Zentralisation der Kammer angenommen worden.

Als Antwort auf diese Maulkorbpolitik beschloffen die Sozialdemokraten, alle Artikel des Reglements frey ausführen zu lassen. Darum erhob sich im Anfang der Sitzung am Freitag Genosse Vandervele und verlangte die Namensaufzählung, um die Beschäftigung des Hauses festzustellen. Die Herren der Rechten besanden sich auf der Jagd — also mußte die Sitzung vertagt werden. Jeden Tag wird diese Anfrage gestellt — und andere geschäftsordnungsmäßige Ueberraschungen werden folgen.

Belgien. Eine Verschwörung gegen den Schah ist entdeckt worden. Es sollen zwei Väter und andere Verwandte des Schahs verhaftet worden sein, auch wurden viele andere hochgestellte Persönlichkeiten ins Gefängnis geworfen. Die Verschwörung wird auf englische Unterrichte zurückgeführt.

Rußland. Verhaftet wurden in Petersburg in den letzten Tagen aus politischen Gründen 140 Personen. In einem Chumnial in Nischny-Rogodog waren Schüler-Abschüler; 11 Chumnialisten wurden ausgeschloffen. Der berüchtigte russische Schriftsteller Maxim Gorky (Bjelschchomow), der in letzter Zeit, nach seiner Freilassung aus dem Gefängnis, unter strenger Polizeiaufsicht — zeitweise unter Stubenarrest — in Nischny-Rogodog lebte, ist nach dem Städtchen Armasch verschickt worden, wo er unter Aufsicht der dortigen Polizei sich aufhalten müssen wird. In Nig-a wurde die Lehrerin Fremmann verhaftet und nach dem Gefängnis in Ubaui überführt.

England. Der „Rechtspreker“ wird borausichtlich der Königsherlichkeit Edwards VII. bald ein

den Eindruck dieses wandelnden Gespenstes der toten Gesellschaft nicht abhüllet.

Suzanne verdrückte ihn zu beruhigen. Es ist vollkommen harmlos, dessen können Sie sicher sein.

„Sie fürchten nur für ihn, denn manchmal ist er so nieder-gefallen, so trüblich, so erdrückt von seinem ungewohnten hohen Alter getreten, er könnte auf einmal ein Ende machen wollen. Aber wie könnte ich es über mich bringen, ihn einzuschließen? Es wäre eine unethische Grausamkeit, da er doch niemand etwas in den Weg legt, nicht einmal mit jemand spricht, sondern ich und furchsam umhergeht wie ein Kind, das aus der Schule weggehoben ist.“

Die Tränen, die sie bisher zurückgehalten hatte, liefen nun über ihre Wangen.

„Ach, der Unglückliche! Ich habe viel durch ihn gelitten, aber er hat mir noch nie so viel Kammer gemacht wie jetzt!“

Als sie dann erfuhr, daß Lucas sich in die Schulen begab, erbot sie sich, ihn zu begleiten. Auch sie war nun schon in ein hohes Alter getreten, sie schätzte achtundsechzig Jahre; aber sie war gesund, beweglich und lebhaft geblieben, und erfüllte ihr Leben mit der Sorge für andre, mit guten Werken. Seitdem ihr Sohn Paul, der nun verheiratet und Vater mehrerer Kinder war, sie nicht mehr in Anspruch nahm, hatte sie sich eine größere Familie geschaffen, indem sie Lehrerin wurde und die Kinder der Armen aufzuziehen, im Gering unterstützte. Es war ihr eine ständige Aufgabe, in den reinen, kindlichen Seelen die Harmonien der Natur zu erwecken. Sie war eine gute Musikerin, aber sie wollte den Kleinen feinerer musikalischer Wissen beibringen, sie wollte ihnen lieblich das Singen natürlich machen, wie den Vögeln im Walde, wie allen Geschöpfen, die frei und frisch leben. Und sie erzielte wunderbare Erfolge, in ihrer kleinen Schulkammer und instruirte es wie in einem Hochwald, und die Jugend, die sie aus ihren Händen entließ, erlitt dann die anderen Klassen, die Verfluchten, die ganze Stadt mit un-ablässig zurückdrängender Fröhlichkeit.

„Nein, ich aber nicht Ihr Tag,“ bemerkte Lucas. „Ich habe mich nicht die Schulstunden zu begeben, um meine kleinen Engel ein wenig wiederholten zu lassen. Dazu haben wir auch einiges zu bezaun, Souveräne, Jofine und ich.“

(Fort, folgt.)

Bettfedern,
Fertige Betten, Inletts,
Bettwäsche, Strohsacke,
Eisen- u. Bettstellen
mit und ohne Matragen
empfehlen unter Garantie streng
reeller Bedienung
Eduard Graf
Erfährtestes Spezial-Geschäft
am Platz.
Marktplatz 11.



Singer Nähmaschinen.
Höchste Auszeichnung auf der Pariser Weltausstellung 1900.
— Grand Prix —

Unsere neuen Sorten von Familien-Nähmaschinen stellen das Vollkommenste dar, was die Nähmaschinen-Technik bisher für Familiengebrauch und häusliche Industrie erzeugt hat. Unsere Maschinen für Fabrikationszwecke sind unerreicht in Nähgeschwindigkeit und Dauer, wie in Biegseligkeit und Güte der Leistungen. Spezialmaschinen für die verschiedensten Zwecke und für jede Branche der Industrie.
Unvergleichliche Unternehmungskunde in häuslicher Näharbeit wie in allen Techniken der Modernen Kunststickerei.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Leipzigerstraße 20 Halle a. S., Leipzigerstraße 20.

Stadt-Theater Halle a. S.
Mittwoch den 30. Oktober 1901
abends 7 1/2 Uhr
47. Vorst. i. F. Ab. 38. Abom. Vorst.
4. Viertel. Farbe rot.
2. Vorstellung im Vorging-Güchus.
Der Wildschütz.
Fomische Oper in 3 Akten von Albert
Vorgina.
Donnerstag den 31. Oktober 1901
abends 7 1/2 Uhr
48. Vorst. i. F. Ab. 39. Abom. Vorst.
4. Viertel. Farbe blau.
Zahnhänger
und der Zäugerkrieg auf der
Warburg.
Romant. Oper in 3 Akten von R. Wagner.

Weissenfels.
Sonabend den 2. November abends 8 Uhr in der Zentralthalle
öffentliche Gewerkschafts-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Die Gewerbergerichtswahlen. 2. Aufstellung der
Kandidaten. Wegen der wichtigen Tagesordnung wird gebeten zahlreich zu
erscheinen. Das Gewerkschafts-Kartell.
Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Aktien nur bis
zum 4. Nov. ausliegen, bis dahin muß die Eintragung erfolgt sein.

Ia. Salon-Briketts,
böhmische Kohlen, Presssteine, Koks
für Zentralheizung, Holz
Hefere zu Sommerpreisen.
Adolf Germann,
Telephon 2367.
verlängerte Krausenstrasse.
Handwagen stehen zur Verfügung.

Walhalla-Theater.
Die
elektrisch-musikalisch.
Sterne.
14 Damen, 1 Herr, 2 Kinder.
Er. sensationelle Ausstattungsgene
in neuen brillanten Kostümen.
Dir.: Hermann Krüger.

Gewerkschaftskartell zu Halle.
Mittwoch den 30. Oktober abends 9 1/2 Uhr im „Weißen Hof“
Sitzung.
Tagesordnung:
1. Gewerkschaften und Stadtverordneten-Wahlen.
2. Arbeitslosenabteilung und Arbeitslosen-Vermittlungen.
3. Definitive Gewerkschafts-Versammlung und Wahl der Sekretariats-
Kommission.
4. Bekanntgabe des Ergebnisses der Statistik über der Brotverbrauch.
5. Großhändlerverkauf.
6. Anträge und Mitteilungen.
Gäste haben Zutritt, soweit der Raum in dem an der Thüre
gelegenen Teile des Saales ausreicht.
Die Kartellung findet diesmal ausnahmsweise schon am Mitt-
woch statt, weil am Freitag eine große öffentliche Wähler-Ver-
sammlung mit Eduard Bernstein als Referenten abgehalten werden
soll.
Der Vorstand.

Restaurant zum Süddiertel,
Pflänerhöhe 28.
Zu dem Donnerstag den 31. Oktober
stattfindenden
Einzuge
ladet freundlichst ein
Hochachtungsvoll
Max Thurm.
Für Unterhaltung ist bestens georgt.
Mittwoch
Schlachte-Feft.
Siegel.
Völlbergweg 21.

Schieferpfeiler,
Federhalter,
Bleistifte,
Zirkelkasten
empfehlen billigst
Volksbuchhandlung
Rannischestraße 3.

Konsumverein zu Teuchern E. G.
mit beschränkter Haftung.
Wir machen hierdurch bekannt, daß die am 20. Oktober er. vertagte
General-Versammlung
am Sonntag, den 3. November, nachmittag 3 Uhr
im Gasthof zum Löwen mit der bekannten Tagesordnung fortgesetzt wird.
Teuchern, den 28. Oktober 1901.
Der Aufsichtsrat des Konsum-Vereins zu Teuchern E. G.
mit beschränkter Haftung.
Gustav Petermann, Vorsitzender.

Rosschächtere, Gerrenstr.
25.
empf. Bratenfleisch u. Gedächtes
Pfd. 20 Pf., sowie alle Würstorten.
Wiederverkaufern hoher Rabatt.

Kartoffeln!
Wo kauft man die beste taafelste?
Ware? Nur bei
Karl Schmidt,
Ferneuf 2394. Brunnenstr. 53
Vacht. Gebett Betten, Bett-
stelle, Matratze u. Nähmaschine
sodort sehr billig zu verkaufen.
Georgstraße 3, p. l.
Voll- u. Kartoffel-Verkauf von
an Weinecks Brude.
Kahne.
Virtualien-Geschäft wegzugshalber
sodort zu verkaufen. Preis 500 Mark.
Off. unt. 740 an die Exped. d. Bl.

Apollo-Theater.
Direktion: Gustav Pöller
am Theaterplatz, 2 Min. v. Haupt-
Bahnhof entfernt.
Jean
Clermont.
Toni Hausser.
The 4
Milous.
Jean Bayer.
Sylvestro-
Troupe.
Hasson-
Jenny.
Marzetto.
4 Münchner
Kindl.
Drösos Velograph.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Marke „Cadellos“ hoch-
fein!
100 Stück 3.50. 500 Stück
werden franco zugesehnt.
Vorteilhafteste Besuchs-
quelle für
Wirte.
Albert Zahn
Halle a. S.
Leipzigerstraße 42.

Friedrich Peileke
Geißstraße 25 Geißstraße 25
Möbel-Handlung
Neu und Gebrauchter
Möbel
empfehlen feine, feste Lager von
Puffen, Schreibtischen, Vertikons,
Lancelotta, Garnituren, Stregidien,
Trumeaur, Spiegel, Koulissenstäden,
Nohlehnstühlen, Bücherkränken.
Ganze komplette Salon-Einrichtungen.
Ganze komplette Schlafkammer, sowie
einzelne Bettstellen mit und ohne
Matratten, Bettstiche mit und ohne
Marmor, Kleiderkränze u. v. a. zu
streng reell und billigen Preisen.
Mein Geschäftslotal befind. sich nur
25 Geißstraße 25.

Möbeltischler,
fauberer gewandter Arbeiter, speziell
3. Vereimen u. Bilderrahmen;
junger Buchbindergehilfe,
flatter Bilder-Einrahmer, für
bawern sodort geucht.
W. Krause, Bilderrahmen-Fabrik.
2 tüchtige Gechirrführer stellt
ein
Ingenteur Knoedel,
Schillerstraße 45.

Zoolog. Garten.
Entree 50 Pf.
Kinder 30 Pf.
Mittwoch
Schlachte-Feft
G. Zahn
Bettiner Weg.

Wundern
Sie sich nicht
länger über die blendende
Wäsche Ihrer Nachbarn, son-
dern versuchen Sie sodort
Dr. Thompsons Seifenpulver
Marke SCHWAN,
und alle Freundinnen werden Ihre
schwabenweisse Wäsche bewundern.
Man verlange es überall!

ff. Magdeb. Sauerkohl,
2 Pfd. 15 Pfg.
ff. Pfeffergurken,
a Pfd. 30 Pfg.
ff. Senfgurken,
a Pfd. 25 Pfg.
ff. Preiselbeeren,
a Pfd. 40 Pfg.
saure Gurken
offertiert
A. Trautwein,
Gr. Ulrichstr. 31.

Roitzsch.
Stermit die traurige Nachricht, daß
unser Mitglied, der Arbeiter
Karl Köppe
infolge eingetretener Blutergergung
in Halle verstorben ist.
Sein Andenken hält in Ehren
Der Verband d. Fabrik-, Land- u. Hilfsarb.
Bahlstelle Moisch.
Sodurch die traurige Nachricht, daß
mein lieber Mann, unser guter Vater
der Arbeiter A. Voigt, Wöllberger-
weg 13, nach langem schweren Leiden
am Sonntag entfallen ist. Die
Beerdigung findet Mittwoch nachm.
4 Uhr von der Leichenhalle des Süd-
friedhofes aus statt.
Friederike Voigt nebst Kindern.

Zeitzer Margarine-Halle.
Inhaber: Werner Bräunlich, Parzellenstr. 12.
Spezial-Verkauf der anerkannt hochfeinen westfälischen
Süssrahm-Margarine von H. Meyer.
En gros. En detail.
Jeden Mittwoch
Schlachte-Feft.
Oskar Keller,
Steinweg 32.
Telephon 2179.
Kanarienvogel.
Kaue Donnerstag den 31. Okt.
Kanarienhöhne u. Weich. i. Central-
Hotel. M. Montag, Nordhausen.

Grosbutter la. 6.50 Mk., 1/2 Butter,
1/4 Sonntag M. 5.20 je 10 Pfd.
Brecher. Luste 32 via Schli.
Pflanzer-Zigarre
vorzügliche Qualität
10 Stk. 55 Pfg.
hält bestens empfohlen
Franz Jaeger Zeit.
Brühl 32.
Werkzeuge in la Qualität u.
Eisenwaren empfiehlt
Paul Schneider, Werbeburger-
straße 4.
Kaue zu den höchsten Preisen
Kanarienhöhne auch Weich.
den Freitag den 1. Novem-
ber im Hofhof
„Stadt Leipzig“, Halle.
J. Tischler.

22 Zoolog. Garten.
Entree 50 Pf.
Kinder 30 Pf.
Mittwoch
Schlachte-Feft
G. Zahn
Bettiner Weg.

Gardinen, **Portiären,** **Möbelstoffe,** **Teppiche,** **Tischdecken** **Kaufhaus**
H. Elkan
Halle a. S., Leipzigerstr. 87.
in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.



